

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Post-Abonnenten:  
 Ganzjährig . . . . . Kr. 7.60.  
 Halbjährig . . . . . " 3.80.  
 Vierteljährig . . . . . " 1.90.  
 Für Loco-Abonnenten:  
 Ganzjährig . . . . . Kr. 6.40.  
 Halbjährig . . . . . " 3.20.  
 Vierteljährig . . . . . " 1.60.

„Eingesendet“  
 kostet per Blattseite 10 Hell.  
 „Mitteilungen“,  
 welche allgemeines Interesse  
 behandeln, werden „gratis“  
 aufgenommen.

# Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volks-  
 wirtschaftliche Interessen.

**Inseraten-Tarif:**  
 Die einseitige Garmondzeile  
 kostet 10 Hl., die zweiseitige  
 20 Heller und die dreiseitige  
 durchlaufende Zeile 30  
 Heller.  
 Bei fortgesetzter Einschaltung  
 angemessener Rabatt.  
 Inserate vermitteln:  
 In Wien: M. Dufes Nachf.,  
 J. Danneberg, A. Doppel,  
 R. Wofse, Hafenstein & Bogler,  
 Jnr. Schalek, Ritter & Müller.  
 In Budapest: B. Goldberger,  
 B. Eckstein, R. Wofse, Fischer,  
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger Schulgebäude).  
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
 G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.  
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Was soll mein Sohn werden?

Die Schulprüfungen gingen zu Ende und traten die Söhne mit ihren Zeugnissen vor die Eltern hin. Nun folgte Freude oder aber Unwille, Kränkung und Sorge, je nachdem das Zeugnis gut oder schlecht ausgefallen ist.

An die meisten Eltern tritt besonders um diese Zeit eine ernste Frage heran: Was soll mein Sohn werden?

Es ist dies eine höchst wichtige Frage, von deren richtiger Lösung oft die ganze Zukunft, Glück und Glend des Kindes und damit auch Stolz und Freude oder Kränkung der Eltern abhängt.

Dem Jesuitenorden wird nachgerühmt, daß er seine glänzendsten Erfolge namentlich dem Umstande zu verdanken hat, daß dort jeder Novize genau beobachtet und erforscht wird, zu welcher Tätigkeit er die meiste Neigung und die besten Fähigkeiten hat. Dementsprechend wird dann jeder an den richtigen Posten gestellt. Der eine zur Seelsorge, der Andere zu den Missionen geschickt, der dritte wissenschaftlichen Forschungen gewidmet, der vierte als Kanzleiredner angestellt etc.

Jeder Mann am richtigen Platze! Dies ist die Vorbedingung zum Fortschritte der Nation und zum Vorwärtsschreiten jedes Einzelnen. Wie oft wird aber dagegen geklagt?

Manches Kind, welches für die wissenschaftliche oder künstlerische Laufbahn glänzende Fähigkeiten und besondere Neigung besitzt, kann es leider nicht erreichen, weil es an Geld fehlt, oder die Eltern dafür keinen Sinn haben.

Aber noch viel häufiger ist der Fall, daß man aus Kindern, die für die wissenschaftliche Bahn keine Fähigkeiten oder gar keine Neigung haben, aus purer Eitelkeit „Studierte“ machen will. Wenn ihr Zeugnis schlecht ist, so trägt dann gewiß nur der Professor die Schuld daran. Und wenn sie im Leben zu nichts kommen, heißt's: ja, sie haben halt keine Protektion!

So schleppen sie sich mit Ach und Krach durch die Schulen, verschlingen ein kleines Vermögen und zum Schluffe sind sie nicht glücklich und zufrieden, die Eltern erleben aber trotz der großen Opfer keine Freuden.

Man soll die Söhne ans Lernen strenge anhalten, man darf ihrem Leichtsinne nicht nachgeben, aber man soll sie auch genau beobachten und sich bei Lehrern und Professoren erkundigen. Es kann ein Kind als Schüler ecellent gar nichts taugen, hingegen für die Dekonomie, für den Handels- oder Gewerbebetrieb sich vorzüglich eignen. Nun dann soll es eben Dekonom, Kaufmann oder Gewerbetreibender werden. Es sind ja auch dies sehr ehrenhafte Stände. Mit Fleiß und Geschick bringt man's dabei eher zum Wohlstande, ist unabhängiger und sehr oft noch glücklicher.

Ja aber ist der Vater wohlhabend, oder er ist Lehrer, Beamter, da kann er doch nicht sein Kind in die Lehre geben? Leider ist dieser lächerliche Stolz bei uns gar so sehr verbreitet. Ansehen und Ehre aber hängen nicht davon ab, welchem Berufe man angehört, sondern wie man sich in seinem Berufe bewährt.

Und dann heißt es: Mein Sohn hat jetzt schon einige Mittelschulklassen mitgemacht und jetzt soll ich ihn in die Lehre oder in das Geschäft geben? Da wäre doch schade um das Geld für den bisherigen Schulbesuch. Lieber soll er eine Klasse wiederholen, vielleicht kommt er dann doch langsam vorwärts.

Weit gefehlt! Als ob die Schulbildung dem künftigen Dekonom, Kaufmann oder Professionisten nicht auch gut kommen würde. Im Gegenteil. Bei diesen Berufen kann das Wischen, was dem schwachen Schüler doch anhaften geblieben ist, hundertfache Zinsen bringen, während es für eine wissenschaftliche Laufbahn ungenügend ist.

Ein Obermüller, ein Zuschneider in einem größeren Schneidergeschäft, oder irgend ein Geschäftsführer, welche Branche immer er hat, hat ein Einkommen von ca. 200 Kronen. Ein selbstständiger

Geschäftsmann, wenn er tüchtig ist, kann noch viel mehr haben. Wie viel Jahre lang muß man die Schulbank wegen, wie viele Jahre lang in bescheidener Unterwürfigkeit dienen, bis man dies als Beamter erreicht? Wie viele Tausende erreichen es überhaupt nie? Sollen aber dabei herrlich geliebt gehen, entsprechend wohnen, Dienstboten halten etc.

Man möge uns nicht mißverstehen. Wir sind gewiß die letzten, die vom Studieren abraten. Wir wollen, daß unsere Kinder in allen Stellungen, auch in den höchsten entsprechend vertreten seien. Aber jeder auf seinem Platze, der seinen Neigungen am besten entspricht; denn nur so wird er selbst glücklich und ein nützlich Mitglied der Gesellschaft sein.

Bei manchem Kinde will's im Lernen nicht besonders gehen, es ist aber sonst witzig, gesprächig, zuvorkommend — zum Kaufmann geboren. Für ein anderes hat nichts soviel Interesse wie die Fluren, Pferde und Kühe, da kann es sich geschäftig machen und findet seine Freude. Ein anderes Kind kann noch kaum laufen und fängt schon an, Häuschen zu bauen, zu schnitzen und zu hämmern, kennt jeden Bestandteil der Maschinen und möchte am liebsten gleich die Uhren auseinandernehmen und wieder zusammensetzen. Warum soll nicht der eine Dekonom, der andere Kaufmann, der dritte Professionist werden? Man kann sie ja recht gut ein bißchen studieren lassen, wie sich's für ihren Beruf am besten eignet, aber man soll sie nicht diesem gleichsam angeborenen Berufe gewaltsam entreißen!

Bei den Menschen sind die Fähigkeiten, Anlagen und Neigungen sehr verschieden. Man muß sie rechtzeitig erforschen und die Laufbahn des Kindes dementsprechend einrichten, dann wird man daran auch Freuden erleben.

## Lokal-Notizen.

— Auf Urlaub. Bürgermeister-Stellvertreter Johann August hat am 20. d. Mts. seinen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und begibt sich vorerst in ein Sanatorium nach Budapest.

## Feuilleton.

### Ein Junggeselle.

Piotr Dmitrowitsch war fünfunddreißig Jahre alt, aber trotz seines guten Einkommens, seines dichten, schwarzen Bartes und seiner prägnanten Erscheinung war er immer noch Junggeselle. Das lag hauptsächlich an der Unentschlossenheit und Mächtigkeits seines Charakters und zum Teil vielleicht daran, daß er einen alten, ihm sehr ergebenen Diener Prochor hatte, der seine Wirtschaft äußerst gewissenhaft führte und wie eine Kinderfrau für ihn sorgte. Von Seiten der Frauen war es aber ein Fehlschuß: die Mütter, Töchter und Witwen hatten gar keine Ahnung, was für ein zärtliches Herz in der Brust des äußerlich strengen Mannes steckte und was für einen vortrefflichen Gatten er abgeben könnte.

Bis Weihnachten 1893 war in Piotr Dmitrowitsch Leben Alles sehr glatt gegangen; während der Feiertage fühlte er aber eine gewisse Unruhe, eine ganz ungewohnte Erregung. Er brachte die Tage in einer nervösen, grundlosen Aufgeregtheit zu. Während er in seinem Bureau saß, versank er plötzlich in Gedanken und einmal passierte es ihm sogar, daß er auf irgend ein Dokument statt seines Namens hinschrieb: „Ich heirate.“ Zum Glück bemerkte er es, bevor er das Papier aus den Händen gab und machte auf das verhängnisvolle Wort, das seine schwärmerische Beträumtheit erklärte, einen riesigen Zintensack.

Nachts hatte er ganz sonderbare Träume: Ehefrauen, Kinder, Ammen von verschiedenem Wuchs und Umfang zogen zu Hunderten, gleich einer phantastischen Revue, über seinem Kopfsiffen vorbei.

Piotr Dmitrowitsch wurde nachdenklich. Oft wenn er zuhause am Schreibtisch saß und die langweiligen Papiere durchsah, wählte er das Rauschen eines Frauenzimmers im Nebenzimmer zu hören, oder er erhob den Kopf und fuhr mit der Nase in der Luft herum, es schien ihm, als ob er einen Duft wahrnehme.

„Wonach duftet es hier?“ fragte er Prochor mit matter Stimme.

„Wahrscheinlich nach der Küche!“ erwiderte der Diener phlegmatisch.

„Dummkopf!“ unterbrach ihn der Herr ärgerlich und versank nach einigen Minuten wieder in Gedanken und Träume.

„Was für eine Blume ist es, die so riecht? Heliotrop? . . . Nelke? . . . Ach, es ist die Tuberosse! Wo habe ich unlängst diesen Duft eingeatmet? Wo habe ich die Blume zum ersten Mal gesehen?“

Plötzlich fiel es ihm ein! es war am heiligen Abend zur Bescherrung bei dem Ingenieur Ballunin. Es waren viele Gäste dort. Schön gekleidete Mädchen sangen und sprangen um den Baum herum und als der Baum beiseite geschoben wurde, begann man zu tanzen. Piotr Dmitrowitsch wollte, wie gewöhnlich, am Kartentisch platznehmen, aber die Karten lockten ihn heute nicht; er ging nach dem Wohnzimmer und setzte sich an ein Tischchen, auf dem ein Album lag. Durch die offene Tür sah er, wie die Paare vorbeihuschten und er hörte die einwiegende Walzermelodie. In demselben Augenblick stürzte die siebzehnjährige Tochter des Hauses Katja, herein.

„Ach, wie müde ich bin!“ sagte sie mit einem lieblichen Lächeln und ließ sich neben ihm in einem niedrigen Sessel nieder.

Verlegen blickte er in ihr Gesichtchen, das vor Vergnügen strahlte. Ihre dunkelgrauen Augen funkelten und bewegten sich gleichsam im Walzertakt hin und her: sie

neigte den Kopf nach seiner Seite und er fühlte plötzlich, wie er sich an dem Duft berauschte, der von ihrem halb aufgelösten Haar, von ihren zarten entblößten Schultern und ihrem ganzen müden Körper ausging.

„Was für eine Blume haben Sie im Haar?“ fragte er sie.

Und sie antwortete, ohne sich umzudrehen, träge fast einschlafend:

„Eine Tuberosse!“

Piotr Dmitrowitsch saß regungslos da. Die Nähe des Mädchens, das mit halb geschlossenen Augen in nachlässiger Haltung im Sessel lag, gab ihm die Illusion einer gewissen Vertraulichkeit. Wenn sie nun seine Frau wäre? Männer in seinem Alter heiraten doch oft siebzehn- oder achtzehnjährige Mädchen! Sein Herz begann zu klopfen. Vielleicht braucht er nur zu wollen, um diesen scheinbar sinnlosen Traum zu verwirklichen, er kennt das Ballunin'sche Haus seit vielen Jahren. Katja ist beinahe unter seinen Augen groß geworden und sie hat ihn stets so freundlich und liebenswürdig behandelt. Warum sollte er es nicht versuchen, an dieses kleine Herzchen anzuklopfen? —

„Felaterina Nikolajevna!“

In der Tür des Saales hörte man das Klirren von Sporen und mit zwei langen Schritten, mit denen er über den Parkettboden geglitten war, stand ein schöner Gardist vor ihnen.

„Mademoiselle, la kontredanse promise?“

Katja fuhr auf und lachte.

„Ach, ich wäre beinahe eingeschlafen!“

„D, in Gegenwart eines Kavaliere?“

„Ist denn Piotr Dmitrowitsch ein Kavaliere?“

Bei diesen Worten nickte ihm Katja freundlich scherzend mit dem Kopfe zu und entfernte sich lustig schwabend am Arme des Gardisten.



Die beiden Hiebe  
entum des Arthur  
Person 60 h —  
Schlag. Das ge-  
t. Damen von  
an der anlässlich  
nden Damen-  
gegenstände  
dem modernen  
stumpeln, runde  
me, Obstförmchen,  
Reinhalten, Schüs-  
re. Einige Mi-  
schändlers Eugen  
ehmenden Damen  
gehens in der Zeit  
tragen. Für die  
id mehrere Kreise  
men zu beteiligen  
men und Herren)  
gegeben, auf wel-  
reisten Hut tra-  
derobe wird zur  
Fest-Komitee.  
welches zu Sun-  
gebühren wurde,  
belangt, — groß-  
etter bis 3 Uhr  
war es von dieser  
das des hiesigen  
e Sahazug eine  
um Hölenthorner-  
sehr schon de-  
renzt. Zu beiden  
en Verkaufszelle  
sombathly ihres  
kten auch Vorse  
einander dem An-  
was war für die  
klagen zu ver-  
u ver hätte ge-  
okantaten selbst  
kapellen spri-  
am Umgang von  
acht gekleideten  
die Weite lang-  
u joute, konnte  
war so groß,  
agepfecht stehen  
so so Managen  
n angeständigten  
den Vassajiffes“  
gehen. Zieje-  
gen, haben auch  
genannten Luft-  
zen Zeppehus  
Meier und ver-  
„Lustig“ keine  
ragt auch diese  
Das Lustig  
u, wir machien  
einer zigaren-  
u eine empres-  
gatierte, auf-  
ereen und ver-  
Effettes dieser  
agen: „Zug-  
je“ und, dies  
eine aufjallige  
t, welches ver  
e Brochor und  
usiegt! dachte  
den Fall, daß  
wisch legte sich  
ganz fest ein.  
te. Ihm däm-  
ben war, sein  
ich mit beiden  
Brochor war  
zu entledigen.  
o begann sich  
schlossen. Mit  
an und setzte  
markeete die  
Schneeflocken  
hen auf der  
einander.  
bet, wenn er  
om nicht zu  
Ach! Du  
eänisch. Piotr  
Brochor mit  
tammen hörte  
g bleich und  
id als Unter-  
zicken könnte.  
fännung; es  
n Bathenjohn  
bedanken des  
die Sorgen  
Belt kommen.  
erst ist des

tüchtige Pyrotechniker Herr Rudolf Kováts selbst erzeugte und abbrannte, war das Sehenswürdigste an dem ganzen Feste. Er ward nicht müde, die kompliziertesten und effektivsten Schaulustige vorzuführen und daß jeder einzelne Feuerwerkskörper auf das Tadelloseste und prächtigste funktionierte, ist ausschließlich nebst dem günstigen Wetter seinen eigenen praktischen Vorteilen zuzuschreiben. Stolojaler Applaus belohnte Herrn Kováts für seine bestens gelungenen Leistungen. Nun wurde noch — so weit es eben die Umstände und Räumlichkeitsverhältnisse gestatteten, dem Tanzvergnügen gehuldigt, worauf das schöne Fest seinen würdigen Abschluß fand.

— **Eine aufregende Marktscene.** Gelegentlich des montägigen Jahrmärktes spielte sich am Hauptplatze ein ebenso peinlicher als bedauernder Vorfall ab. Ein Husar der hiesigen Husarenkadron, der nebenbei gesagt, wohl stark angeheitert war und mit seiner Schwester zwischen zwei Verkaufsladen durchgehen wollte, geriet mit einem Ladeninhaber, welcher ihm den Durchgang verweigerte, in Streit, welcher sich derart zuspizte, daß die Polizei hinzutreten mußte. Nachdem er sich dieß jedoch nicht gefallen ließ, wurde er in seiner Aufregung auch grob und soll dem Polizeikommissär, den er im Zivilkleide nicht kannte, einen Schlag ins Gesicht versetzt, und als man ihm sogar den Säbel abnahm, mit dem Fuße gestoßen haben. Der Polizeikommissär hieb nun mit seinem, mit einem eingeflochtenen Blechnopf versehenen Rohrstock mehrere Male auf den Soldaten ein, so daß er endlich zusammenstürzte sich jedoch rasch von den wuchtigen Hieben erholte. Im Verlaufe des weiteren Handgemenges zog nun Polizeikommissär Paul Kezei den Säbel und hieb ihm eine klaffende Wunde über die Hand, worauf der Husar blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde sodann unter tollstollem Menschenandrang aufs Rathhaus geschleppt, woselbst ihm Dr. Johann Laaringer die argen Verletzungen auswich und die klaffenden Wunden zunähte. Man hat sich allgemein über diesen peinlichen Vorfall sehr abfällig geäußert und ist die Untersuchung im Zuge. Es wurden von militärischer Seite eine Anzahl von Augenzengen aus dem Publikum notiert.

**Brant-Seide** von 1 Krone 35 per Meter an in allen Farben. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert Reiche Musterwahl umgebend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

— **Vinschenshaft-Lizenzen.** Folgende Weinproduzenten erhielten Vinschenshaft-Lizenzen:  
Preisr János Sántcuta 614. — Rodler József, Hegyalja-utca 150. — Németh Sándor, Kossuth-utca 707. — Bilisits Ferenc, Kert-utca 465. — Schwarz Károly, Jenőherczeg-utca 563 — Lamp József, Sziget 262. — Gaál József, Arpádtér 309. — Tompek Ferenc, Király-ut 606. — Róth Sándor, Várkor 481. — Weigl József, Sziget 284. —

**Vermischte Nachrichten.**

— **Konkurs.** Der Szombathelyer Gerichtshof hat über die Firma Moriz Breiner und Sohn in Vasvár den Konkurs eröffnet.

— **Arbeitsanbot von Grntearbeitern.** Im Gegenfaze zu früheren Jahren, wo zur Erntzeit stets großer Mangel an Arbeitsträgen herrschte, schim in diesem Jahre eher ein Ueberfluß an solchen vorhanden zu sein. So suchen Grntearben: In Szentes 2000, Szeghalom 230, Zenta 500, Dévanyha 566, Kunhegyes 30, Abad-bóf 80, Mádovvar 200, Gyöngyösfolnyos 100, Magyar-tarizsa 400, Endröd 590, Mezödvösv 1000, Alsótatocsa

Dementjef's schöne Frau daran gestorben! O, welch Entsetzen!

Er wuschte sich dann den kalten Schweiß noch von der Stirne ab.

„Der wie wurde Nafetoff geuzt, als seine Frau Zwillinge bekam! Wenn ich erst so geuzt werden sollte! Ach, ich Dummkopf! Anstatt ruhig zu leben, bin ich selber ins Netz getrocknet!“ brummte er beinahe weinend vor sich hin.

Endlich ertönte Brochor's Stimme in der Küche, Piotr Dmitrewitsch verging vor Lärche — er wollte rufen, schreien, aber seine Zunge gehorchte ihm nicht. Brochor trat ins Zimmer und rächte ihm schweigend die Antwort.

Bleich und zitternd, mit zugeschnürtem Halse triß Piotr Dmitrewitsch das Auvort auf.

„Was für ein edelhafter Geuz“, brummte er, „wieder Tuberose!“

Er begann zu lesen und schon bei den ersten Worten klärte sich sein Gesicht auf, er atmete erleichtert und ein seliges Lachen ergoß sich über sein ganzes Gesicht.

„Was für eine liebe, kluge, gute Frau ist diese Lydia Pietrowna! stüßerte er. Ich muß ihr einen schönen Blumenstrauß und Konfekt schicken!“

Der Brief enthielt eine kurze formelle Absage.

Piotr Dmitrewitsch erhob sich vom Stuhl, ging im Zimmer auf und ab, besah sich im Spiegel und ging plötzlich in die Küche.

„Ach, guten Tag, Anna. Nun zeigt mal den Jungen...“ sagte er und streichelt dem Kinde die Wangen. Ein hübscher Bengel! Und wo ist Euer Mann?“

„Mein Mann arbeitet in der Fabrik gnädiger Herr und kommt nur des Abends nachhause.“

„Und wie geht es Euch?“

„Wir sind sonst ganz zufrieden, mein Mann ist sehr fleißig...“

„Das ist schön! Es geht nichts über Familienleben! Mann und Frau und solch' ein Bub! Das ist das einzige Glück in der Welt!“

Piotr Dmitrewitsch hatte seine gute Laune wieder-gewonnen und ging spazieren.

Er ist noch heute ledig.

1000, Hajduböförmény 1000, Szegvár 407, Nagykam-rás 1000, Nagyván 50, Ujhentiván 60, Apáca 120, Magyarbánhegyes 160, Tóthánhegyes 170, Magyarcsa-nád 50, Kovácsháza 40, Gyöngyhös 100, zusammen 8963 Arbeiter!

— **Mit dem Aeroplan über den Armetkanal.** Der jugendliche Aviatiker Latham stieg dieser Tage in London auf seinem Monoplan auf und beschrieb mit seiner Maschine veruchungsweise in einer Höhe von beiläufig vierzehn Fuß zwei Kreise in der Gesamtlänge von etwa drei Meilen in acht Minuten. Dann kam er ruhig her-ab, dabei brach eine Radbüchse der Räder, mit welchen die Flugmaschine ihre Anfangsgeschwindigkeit er-hält. Nach Reparatur des Schadens wird Latham seinen Flug nach Dover unternehmen.

— **Ein Bruder des Sultans gestorben.** Prinz Suleiman Efendi, ein Bruder des Sultans ist am 13. d. in Konstantinopel gestorben. Prinz Suleiman, der jün-gere Bruder des Sultans Mehmed, wurde in Konstanti-nopel im Jahre 1860 geboren und stand somit im 49. Lebensjahre. Er war der Anziennität nach der zweite Agnat des türkischen Thrones. Der jetzige Thronfolger ist der 52-jährige Prinz Jusuf Szedin-Effendi, Sohn des Sultans Abd ul Njis. Prinz Suleiman hinterläßt einen Sohn, den Prinzen Abd ul Halim-Effendi, der im 19. Lebensjahre steht.

— **Die Guillotine, ihre Entstehung und Anwen-dung** im Laufe der Jahrhunderte betitelt sich ein reich illustrierter Aufsatz in Band 9 der „Bibliothek für Alle“ (H. Vechner & Sohn Wien I.) Moderne Medaillen, deren Verstellung und Werdegang zeigt ein mit 18 Bildern illu-strierter Artikel in Band 10. Außerdem enthält jeder der 200 Seiten starken Bänden: Novellen, Romane, Kriminal- und Debedtverzählungen, Humoresken sowie kleinere Ar-tikel unter den Rubriken: Für unsere Frauen, Aerglicher Ratgeber, Juristischer Ratgeber, Haus und Hof, Allerlei und kleine Notizen, Humoristisches, Rätsel- und Spiel-ede. Bei der Billigkeit der „Bibliothek für Alle“, von welcher der monatliche erscheinende Band nur 75 h. kostet, ist sie auch noch außerordentlich reichhaltig an Text und Illustrationen, so daß wir unseren verehrlichen Lesern ein Abonnement auf dieselbe bestens empfehlen können. Be-stellungen übernehmen alle Buchhandlungen und Zeit-schriftenpeditionen oder aber direkt der Verlag.

— **Der Flugversuch über den Armetkanal.** Der anglo-französische Aviatiker Latham unternahm unlängst einen Flugversuch über den Armetkanal. Zwischen Calais und Dover flog er auch tatsächlich etwa 7-8 Meiler ins Meer hinaus und mußte vom französischen Torpedojäger „Harpon“ aus dem Wasser gezogen und nach Calais zu-rückgebracht werden. Latham blieb trotz seines Sturzes aus den Lufsten unverfehrt. Seine Flugmaschine konnte sich mühelos mit ihm über den Wellen ergalten, bis der dem Flugversuch folgende „Harpon“ nachgekommen war und als das französische Kriegsschiff ihn erreichte, fand es Latham in seiner Lieblingsattitude, auf seinem Sitze gemächlich zurückgelehnt und eine Zigarette schmauchend vor. Der Motor soll mitten im Meere plötzlich verjagt haben, worauf die Flugmaschine, ihrer Flugkraft beraubt, selbstverständlich sofort niederorging. Beim Sturze erlitt aber der Motor sonst keinen weiteren Schaden. Nur das zarte Gerüst des Monoplans soll bei der Bergung durch Torpedojäger „Harpon“ etwas mitgenommen worden sein.

— **Eine sechzehnjährige Testamentsfälscherin und Mörderin.** Man merket aus Christina: Eine Schü-lerin der höheren Töchterstule in Vortheim, ein sech-zehnjähriges Mädchen ist unter der Beschuldung verhaftet worden, ihre Tante erdrosselt zu haben. Die alte Frau ist vor Oftern gestorben. Das Mädchen legte vor Gericht ein Testament vor, in welchem die Verstorbene sie zur Universalerbin eingesetzt hatte. Es stellte sich aber heraus, daß das Testament gefälscht war. Das Mädchen wurde verhaftet und gestand auf Grund verschiedener Indizien, daß es seine Tante ermordet habe. Das Mädchen gibt zu, den Mord mit Ueberlegung angeführt zu haben; die Tante habe die Falschung des Testaments entdeckt und mit der Anzeige gedroht. Um das zu verhindern, habe das Mädchen die Tante erdrosselt. Das Mädchen setzte dann die Vorbereitungen zum Examen fort, war sehr fleißig und ebrgeizig und bestand die Prüfung in allen Fächern. Sie zeigte keine Spur von Reue und ver-langte im Gefängnis spannende Romane als Lektüre.

— **Eine Entführung nach London.** Aus Wien wird berichtet: Der Reisende Anton Reichl in Lepitz unterhielt jett mehreren Jahren mit der 19-jährigen Gastwirtstochter Anna Luma ein Liebesverhältnis. Als die Eltern des Mädchens die Beziehungen entdeckten, kündigten sie dem Reisenden, da sie eine Ege zwischen ihm und ihrer Tochter nicht dulden wollten, die Wohnung und verboten ihm den ferneren Besuch des Gasthauses. Trotzdem dauerten die Beziehungen fort und das Mäd-chen erklärte ihrem Geliebten, sie sei bereit, ihn zu heiraten, wenn er einen Weg ausfindig mache, wie man die Zu-stimmung des Vaters umgehen könne. Reichl machte nun, nachdem er sich bei Reichstreuenden Rat geholt hatte, der Wirtstochter den Vorschlag, mit ihm nach England zu reisen und dort die Ehe zu schließen. Das Mädchen er-klärte sich bereit, verließ am 2. November ohne Wissen des Vaters das Elternhaus, traf in Bodenbach mit dem Geliebten zusammen und reiste mit ihm nach London, wo am 6. November die Trauung erfolgte. Auf Anzeige der Eltern wurde Reichl nach seiner Rückkehr beim Kreis-gericht Leitmeritz wegen Verbrechens der Entführung an-geklagt.

Der Erkenntnisnot sprach ihn aber frei mit folgender Begründung: Der Gerichtshof könne die ent-führte Anna Luma, die den Eindruck einer geistig und körperlich vollkommen entwickelten Frauensperson, sozu-sagen einer Dame mache, nicht zu den Kindern rechnen, deren Schutz der Entführungsparagraoh im Auge habe. Das tatkräftige und selbständige Mädchen habe die Flucht aus dem Elternhause allein ins Werk gesetzt, Reichl habe

sie erst in Bodenbach erwartet und auf der weiteren Reise begleitet, habe sich also in keiner Weise an der Ueber-listung der Eltern, die ein notwendiges Merkmal der Ent-führung sei, beteiligt. Gegen den Freispruch erhob die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde und der Kassationshof hob bereits das angefochtene Urteil auf, erkannte Reichl der Entführung schuldig und verurteilte ihn zu acht Tagen Kerker, verschärft durch einen Fast-tag. In der Tat des Angeklagten, sagte die Begründung, seien alle Merkmale des Verbrechens der Entführung ent-halten. Das Merkmal der List liege unzweifelhaft in dem hinter den Rücken der Eltern bewirkten Fortgehen der 19-jährigen Tochter Anna Luma aus dem Elternhause. Sei dieses Weggehen auch in erster Linie von ihr selbst in Szene gesetzt worden, so unterliege es doch keinem Zweifel, daß der Angeklagte nicht bloß davon gewußt, sondern auch diese Flucht zu dem Zwecke eingeleitet hat, um die Ehe in London ohne Einwilligung des Vaters zu schließen. Gegenüber den Ausführungen des erstrichte-lichen Urteils, daß die Luma nicht als Kind im Sinne des §. 96 anzusehen sei, genüge der Hinweis darauf, daß das Schutzobjekt des Entführungsparagraphen nicht die entführte Person, sondern das Aufsichtrecht der Eltern sei und daß als Kinder im Sinne dieses Gesetzes alle unter väterlicher oder vormundschastlicher Gewalt stehen-der Personen gelten müssen.

**Na, meine Gnädige - was hab' ich gesagt!**

Ich sehe, Sie strahlen, und ich bin glücklich da-rüber! Ja, Fays ächte Sodener! Die räumen mit so einer Erkaltung auf, daß es fast eine Lust ist, krank zu sein. — Die Gnädige lacht: Na, eine Lust ist's wohl nicht. Aber Sie haben Recht und ich danke Ihnen für den guten Rat: Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen haben mir wirk-lich wohl getan und sie sollen von jetzt ab nie in meinem Reisegepäck fehlen. Fays ächte Sodener sind in allen Apotheken, Drogerien und Mineral-wasserhandlungen für K. 1.25 erhältlich.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:  
**Dr. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Reugasse 17.**

**Hausverkauf.**

Ein Haus auf der Grabenrunde in Kößeg ist aus freier Hand zu mäßigem Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft erteile ich in meiner Kanzlei. Kößeg, am 22. Juli 1909.

**Dr. Hegedüs János, Advokat.**

Mindazoknak, kik áldottemlékü férjem és jóságos apánk

**Pados Gábornak**

elhunyta alkalmával részvétüknek bármely alakban is kifejezést adtak, fogadják ezuton is őszinte mély köszönetünket.

Köszeg, 1909. évi jul. 24.

**özv. Pados Gáborné és családja.**

**Gingefendet.**

**SARG, WIEN.** 60 **KALODONT** BESTE ZAHN-CRÈME Helle

**GASTHAUS-ERÖFFNUNG.**

Bechre mich hi-mit einem hochgeehrten Publi-kum von Kößeg und Umgebung anzuzeigen, daß ich das Johann Töröf'sche

**„Gasthaus zum weissen Lamm“**

neu renoviert und fortan unter eigenem Namen weiterführen werde.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, mei-nen p. t. Gästen nicht nur jede Bequemlichkeit in meinen neu hergerichteten Lokalitäten zu bieten, sondern dieselben sowohl durch Verabreichung vor-züglicher Speisen und Getränke bei billigsten Prei-sen bestens zufrieden zu stellen.

Indem ich gleichzeitig bitte, mir Ihr gütiges Wohlwollen in je zahlreicherm Maße teilwerden zu lassen, bitte ich um zahlreicheren Besuch und zeichne mit besonderer Hochachtung

**Franz Dorner**  
Gastwirt.

Telefon 255. **SEIDL SAMU, SOPRON** Telefon 255.

Grabenrunde 61. Vormals **Franz Jáni** Grabenrunde 61.

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichsortiertes Lager aller Sorten:

**Kurzwaren:** wie Bänder, Litzen, Boren, Wolle, Zwirne, Seidengarne, Knöpfe, Nadeln etc.  
**Wirkwaren:** wie Jagdwesten, Stutzen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Sweater, Trikothemden für Kinder, Damen und Herren, Jägers Norm-Unterkleidung etc.  
**Modewaren:** wie Seidenstoffe, Samt, Pelüche, alle Arten Bänder Spitzen, Posamentieren, Applikationen, Damen- und Herren-Krawatten, Blousen und Blousenstoffe, Schürzen, Mieder.  
**Grosses Lager:** von In- und Ausländer Glacé- und Lederhandschuhen, Galoschen, Komodschuhen, Kleider-, Kopf- und Zahnbürsten, Frisier- und Putzkämmen etc.  
**Schirme-Fabriklager:** Grösste Auswahl in Sonn- und Regenschirmen für Damen, Herren und Kinder.

**Baumwollwaren:** wie Chiffone, Kreton, Baumwollweben Barchente, Zephyre, Futterstoffe etc.  
**Leinenwaren:** wie Zisper und Schlesier Leinen für alle Zwecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher Staub- und Gläsertücher, Bettzeuge, Gradls etc.  
**Wäsche:** für Neugeborene sowie für Mädchen, Damen, Knaben und Herren von einfachster bis feinsten Ausstattung komplette Ausstattungen und auch einzelne Stücke.  
**Tapisserie-Zugehör:** wie Stickerei-Stoffe, Canevas, Congres, ferner alle Farben Seide Wolle, Garne für jegliche Art weiblicher Handarbeiten.  
**Uniformsorten:** für Angehörige des Offiziers- und Beamten-sowie Mannschaffsstandes des k. u. k. Heeres, der kgl. ung. Honvéd-Armee (Kleider ausgenommen), für Post- und Eisenbahn-Beamte und Unterbeamte, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, Forstwesen etc.

Postaufträge werden sofort nach Erhalt promptest u. gewissenhaft erledigt.

Verkauf nur allerbesten Fabrikate! Billigste Preise jedoch festgesetzte Preise!


**Liniment. Capsici comp.**  
**Anker-Pain-Expeller**  
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen** angewendet wird.  
**Warnung:** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorzüglich und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.20 vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot: **Josef von Földi, Apotheker in Budapest.**  
**Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Brau.**  
 Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

**Rivalin**  
 leicht-, luft- und wetterbeständige desinfizierende und desinfizierbare hygienische Emailglasur für Türen, Fenster, Wände, Möbel, Gartenmöbel, Badezimmer, Küchen usw.  
 Als WEISLACK von idealer Reinheit und Deckkraft und unerreichtem Glanz.  
**Megerles Lackfabriken**  
**Wien XXI.**  
 k. u. k. österr. Hoflieferant.  
 Deutsche Fabrik Friedberg i. Hessen.  
 Erhältlich in allen namhaften Farbwarenhandlungen, sonst Lieferung ab Fabrik.

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch Jugendlichkeitsverirrungen, Extraktstoffe, Dr. Heitman's  
**Selbstbewahrung**  
 ist ein Mittel, das die Gesundheit des Körpers bewahrt und die Lebenskraft erhält. Es ist ein Mittel, das die Gesundheit des Körpers bewahrt und die Lebenskraft erhält. Es ist ein Mittel, das die Gesundheit des Körpers bewahrt und die Lebenskraft erhält.

**Chilipep.**  
 ist ein Mittel, das die Gesundheit des Körpers bewahrt und die Lebenskraft erhält. Es ist ein Mittel, das die Gesundheit des Körpers bewahrt und die Lebenskraft erhält. Es ist ein Mittel, das die Gesundheit des Körpers bewahrt und die Lebenskraft erhält.

**Triumph**  
**französischer Kosmetik**  
**Vollendete Büste**  
 erhalten Sie durch  
**Elizir Lavalier**  
 Außerordentlich sicher wirkendes Präparat von Lavalier, Paris. Preis p. Flasche K. 8.— zu haben in Apoth., Drog., Parfüm- oder gegen Nachnahme durch das Lavalier-Depot, Felix Perker Wien, I., Karlsplatz 3.

**WEINPRESSEN**  
 und **Obstpressen,**  
 mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

**Hydraulische Pressen**  
 für besonders hohen Druck und grosse Leistungen  
**Obst- u. Trauben-Mühlen**  
**ABBEERMASCHINEN**  
 komplette **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar  
 Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen neueste selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare  
**Weingarten-, Baum- u. Mederich-Spritzen „SYPHONIA“**  
**WEINBERG-PFLÜGE.**

**Die besten Säemaschinen**  
 „AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saattmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.  
**Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge Walzen, Eggen, Futterbereitungsmaschinen etc.**  
 fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion  
**Ph. MAYFARTH & Co.**  
 Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt.  
**WIEN III Taborstrasse Nr. 71.**  
 Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc.  
 Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franko — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



**Auf dem Gebiete der Schreibmaschinen**  
 steht allein die  
**STOEWER SCHREIBMASCHINE**  
 mit vollkommen sichtbarer Schrift.

**Stärkste Konstruktion.**  
**Leichteste Handhabung.**  
**Geräuschloser Gang.**  
 Auf Wunsch führen wir die Schreibmaschine kostenlos vor.  
 Generalvertreter  
**Lukács & Schwarcz, Budapest,**  
 V., Váci-körut 60.



Pränun  
 Für P  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 Für Lo  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig

kostet per  
 „Mit  
 welche allg  
 behandeln,  
 auf

Köszeg, O

(A. E  
 schäftigung  
 oder überba  
 liche Kraft  
 so ist es  
 meinen so  
 ihr innere  
 Aus  
 und ihren  
 Fleiß, und  
 oder später  
 durch das  
 größeren  
 Leider  
 Arbeit kein  
 wegen zufor  
 die Freude  
 Uebel für  
 Mittel zum  
 So fo  
 heit in zwe  
 den und G  
 pferd und  
 beide der g  
 mangelhafte  
 Art diesen  
 Vertreter d  
 In de  
 und Berufe  
 sozialen Fe  
 heiden Sch  
 sind zur A  
 Weise, der  
 andere mit  
 ung oder  
 aber sollte  
 hufe entzie  
 oder geleh  
 demonstrati

In den  
 nen Traube  
 pagner.  
 Die un  
 die vielen W  
 Champagner,  
 hatten, der e  
 mer trat.  
 Der Ju  
 ten Paletot  
 Seitentisch,  
 einem der Re  
 bekümmern.  
 Die d  
 Aufmerksamkeit  
 selschaft öffn  
 „Aurel  
 „Soll l  
 „Ein  
 der Leutnant  
 bart und S  
 ich den Dienst  
 auf ihren —  
 aus Jahr ein  
 „Wird  
 für Dero w  
 die Frau Ja